



seit 1960

KURT CARSTENS †
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Fachberater für Internationales
Steuerrecht, Rechtsbeistand für
bürgerliches Recht, Handels-
und Gesellschaftsrecht

HERGEN KALITZKI
Steuerberater

MARKUS HILDEBRANDT
Diplom-Kaufmann
Steuerberater

JÖRG BISCHOFF
Diplom-Kaufmann
Steuerberater,
Landwirtschaftliche Buchstelle,
Fachberater für Controlling
und Finanzwirtschaft

NILS PÄTZOLD
Diplom-Volkswirt
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Fachberater für Unternehmens-
nachfolge (DStV e. V.)

BÄRBEL CARSTENS
Steuerberaterin

HEIDI ESCHER-SUDAU
Steuerberaterin

WERNER WETZEL
Steuerberater

26954 Nordenham
0 47 31/8 68-0

27568 Bremerhaven
04 71/94 79 50

26345 Bockhorn
0 44 53/98 80 88

August 2021

Und noch etwas

Wir trauern um

Dipl.-Kfm. Steuerberater

Jürgen Buschbeck

* 19.09.1943

† 25.07.2021

Jürgen Buschbeck war viele Jahrzehnte Partner in unserer Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und hat mit seiner Tatkraft, seinen Ideen und seinem unermüdlichen Fleiß maßgeblich dazu beigetragen, unsere Gesellschaft dahin zu entwickeln, wo sie heute steht.

Wir haben sein herzensgutes und besonnenes Wesen sehr geschätzt. Dies galt auch im Umgang mit Mandanten, bei denen er sich durch seinen Charakter und seinen Einsatz hohe Anerkennung verschaffte.

Mit Jürgen Buschbeck verlieren wir einen großartigen Menschen, dem wir zu großem Dank und Hochachtung verpflichtet sind. Er wird uns fehlen und wir werden ihn nie vergessen. Wir sind seiner Frau Brigitte und der Familie in tiefer Anteilnahme verbunden.

Hergen Kalitzki, Jörg Bischoff, Markus Hildebrandt
sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



CRT Carstens & Partner
Steuerberatungsgesellschaft

1. Ammoniakschiff sticht in See

2023 wird mit der norwegischen Viking Energy erstmals ein mit Ammoniak angetriebenes Schiff im normalen Seeverkehr genutzt werden. Es handelt sich um ein Offshore-Versorgungsschiff für die norwegische Ölindustrie. Der See-Schiffsverkehr erzeugt etwa 2,6 % der weltweiten CO₂-Emissionen.

Ammoniak wird aus Wasserstoff erzeugt, ist aber einfacher in der Handhabung und recht günstig zu erzeugen. Deshalb ist er als Treibstoff für Schiffe besonders gut geeignet (FB vom 21. Dezember 2020). Die Brennstoffzelle wird eine Leistung von 2 MW haben. So große Brennstoffzellen gibt es bisher nicht.

Zweite Neuentwicklung für das Projekt ist eine große Anlage, die Ammoniak wieder in Wasserstoff und Stickstoff spaltet, bevor das Gasmisch in die Brennstoffzelle geleitet wird. Neben dem Fraunhofer IMM aus Mainz sind 12 weitere europäische Unternehmen und Forschungseinrichtungen an dem Projekt beteiligt.

Fazit: Die Nutzung von Ammoniak nicht in einem Test, sondern als Schiffsantrieb im Alltagsbetrieb, ist ein weiterer Entwicklungsschritt auf dem Weg zur Wasserstoffwirtschaft.

(Quelle: Fuchs-Briefe Nr. 22 vom 18. März 2021)

2. Umlage für Kabel-TV wird abgeschafft

Die Nebenkostenumlage für das Kabel-TV wird abgeschafft. Vermieter dürfen zukünftig nur noch Glasfaser-Anschlüsse abrechnen, wenn die für Gigabit-Internet bis in die Häuser und Wohnungen verlegt sind. Für die Zeit zwischen 2019 und 2027 neu gelegte Glasfaserleitungen, ist die Umlage auf fünf bis neun Jahre Laufzeit beschränkt und auf maximal fünf Euro im Monat gedeckelt. Voraussetzung ist der „Open Access“ für solche Anschlüsse - also die freie Anbieterwahl.

(Quelle: Fuchs-Briefe Nr. 34 vom 3. Mai 2021)

3. China wird zum Normen-Geber

Die Verbreitung chinesischer Normen ist eine Bedrohung für die deutsche Exportwirtschaft. Seit fünf Jahren setzt das Reich der Mitte bei der Entwicklung neuer Produkte und Technologien immer stärker eigene Standards. China entwickelt sich vom „Netto-Normennehmer“ zum „Normen-Geber“.

Wichtiges Werkzeug, um Herrscher über die Normen zu werden, ist die chinesische Subventionspolitik. Ihr Volumen übersteigt die Fördersummen anderer Industrieländer bei Weitem. Einen guten Detailblick darüber gibt der aktuelle IW-Report „Wettbewerbsverzerrungen durch China“.

Hohe Subventionen bedeuten viele Patente - und über die werden Normen gesetzt. Die schiere Zahl der Patente zeigt Chinas Macht bei Produktplatzierungen und damit auch Normsetzungen. 4.400 Patente hat allein der Telekommunikationskonzern Huawei 2019 angemeldet. Bei der Internationalen Organisation für Normung entfallen 40 % aller 5G-Standards auf China. Auch in den Bereichen vernetztes Fahren, Elektronik, KI, Elektromobilität und Energie mischt China kräftig mit.

Für Unternehmen wird der Einsatz chinesischer Produkte zudem immer interessanter - auch in Europa. Neben den Preisvorteilen ziehen die Qualitätsstandards immer weiter an. Zur Initiative „Made in China 2025“ gehört auch, dass der After-Sales-Service von Peking massiv subventioniert wird. Gut sichtbar wird dies z. B.

bei chinesischen Windkraftanlagen, so das IW zu FUCHS. Während Käufer vor einigen Jahren noch nicht sicher sein konnten, ob sie auch funktionieren, werden heute Komplettpakete angeboten. Die enthalten Installation, Wartung und Zusatzmodule, schildert uns *Jürgen Matthes* vom IW.

Europa kann versuchen, sich vor chinesischen Standards zu schützen und so weiterhin die Anwendung europäischer Standards sicherstellen. Maßnahmen sind die Anti-Dumping Verordnungen der EU und die Anti-Subventionsregeln. Doch das wirft mehrere Probleme auf. Einerseits verlieren westliche Unternehmen trotzdem weitere Marktanteile im Welthandel.

Andererseits werden Schwellenländer in Südamerika und Asien in Zukunft weniger westliche Produkte importieren können, wenn China die Standards dort vorgibt. Zudem leidet auch das Zulieferergeschäft aus China, was wiederum zu Lücken in der Produktion führen kann.

Fazit: China verfolgt eine klare Normen-Strategie, um seine globalen Marktanteile zu erhöhen. Dabei hat das Land gute Chancen, seine Normen schon mittelfristig durchzusetzen. Die Anwendungen werden zuerst in Schwellenländern forciert, bevor sie dann auch nach Europa kommen. Spürbar wird das bereits vor dem Ende der Dekade.

(Quelle: Fuchs-Briefe Nr. 26 vom 31. März 2021)

4. Billiger Speicher

Ein neuer Energiespeicher kann das Speicherproblem der Erneuerbaren Energien lösen. Hintergrund: Windkraft- und Solaranlagen können nicht stetig Strom erzeugen wie konventionelle Kraftwerke. Daher muss ein Teil die Energie gespeichert werden, wenn die Produktion groß ist, um ihn bei Flaute wieder ins Netz abgeben zu können.

Das Karlsruher Institut für Technologie, KIT, entwickelt einen billigen Speicher für große Energiemengen. Mit „im Boot“ sind das Deutsche Institut für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der Pumpenhersteller KSB.

Bei dem Verfahren wird der Strom in Wärme umgewandelt und die Wärme in flüssigem Blei gespeichert. Der Speicher wird die Energie einige Tage ohne große Verluste halten können. In etwa vier Jahren ist mit einem Prototyp zu rechnen. Die Wärmespeicher können sehr groß sein - Anlagen, die mit 1 GW Leistung dem größten deutschen Pumpspeicher entsprechen, gibt es bereits.

Mit Wärmepumpen können über 60 % des ursprünglich gespeicherten Stroms wieder gewonnen werden. Die Nutzung der Restwärme für Industrieprozesse oder Fernwärme steigert den Wirkungsgrad weiter. Dann sind Kosten unter denen der Pumpspeicherkraftwerke (3 bis 5 ct pro ausgespeicherter kWh) möglich. Mit der Technik können konventionelle Kohle- oder Gaskraftwerke umgebaut und weitergenutzt werden. Auch kleinere Anlagen im Bereich von um 1 MW sollen für Industriebetriebe entwickelt werden.

Fazit: Die neue Technik löst ein großes Problem der erneuerbaren Energien. Weil Wind und Sonne nicht konstant sind, entsteht die schwankende Einspeisung des Stroms in das Netz. Mit den Blei-Großspeichern kann das billig abgefedert werden.

(Quelle: Fuchs-Briefe Nr. 35 vom 6. Mai 2021)

5. Gewinner der Pandemie

In der Corona-Pandemie setzen viele Unternehmen auf 3D-Druck. Etliche Firmen aus der Industrie haben mit der Technik in Einzelfällen Lieferengpässe während der Corona-Pandemie überbrückt. Einer der größten Vorteile in der Pandemie und bei Unterbrechungen oder Verzögerungen in der Lieferkette ist die Unabhängigkeit, hat der Digitalverband Bitkom herausgefunden. Am intensivsten wird die additive Fertigung in den USA, Großbritannien, Deutschland und Frankreich genutzt.

Die deutschen Firmen erkennen zunehmend den strategischen Nutzen des 3D-Drucks. Laut Bitkom sieht jedes dritte Unternehmen (31 %) die Herstellung individualisierter Produkte als größten Vorteil des 3D-Drucks.

Als weitere Vorteile gelten eine größere Freiheit beim Design und eine geringere Umweltbelastung. 44 % aller befragten Unternehmen nutzen inzwischen die additive Fertigung. Weitere 20 % planen den Einsatz. Haupteinsatzzwecke: Muster oder Gießformen, Ersatzteile oder visuelle Modelle.

Fazit: Die additive Fertigung hat in der Pandemie einen Boost bekommen. Die Unternehmen erkennen die Vorteile (Flexibilität, Lieferkettensicherheit) und werden den 3D-Druck immer stärker nutzen. Die Technik wird zügig aus der Versuchsphase in die Massenanwendungsphase kommen.

(Quelle: Fuchs-Briefe Nr. 31 vom 22. April 2021)

6. Ausübungsfrist des umsatzsteuerlichen Zuordnungswahlrechts Rechtzeitige Dokumentation auch nach Ablauf der gesetzlichen Regelabgabefrist?

Nach wie vor hält die Finanzverwaltung an ihrer Auffassung fest, so dass die Ausübung des Zuordnungswahlrechts nur dann anerkannt wird, wenn die Zuordnungsentscheidung innerhalb der gesetzlichen Regelabgabefrist dem Finanzamt mitgeteilt wurde. Demzufolge ist es für Berater empfehlenswert, diese Frist einzuhalten, um einen Vorsteuerabzug sicherzustellen. Wurde die fristgerechte Ausübung des Wahlrechts verpasst, kann Einspruch gegen die Steuerfestsetzung erhoben werden. Hierbei kann sowohl auf das anhängige Verfahren beim EuGH als auch auf die gesetzliche Abgabefrist in § 149 Abs. 3 Nr. 4 AO verwiesen werden. Es ist nicht auszuschließen, dass die Rechtsprechung für Fälle ab dem Veranlagungszeitraum 2018 auch nach Ablauf der gesetzlichen Regelabgabefrist eine Dokumentation der Zuordnungsentscheidung anerkennt.

(Quelle: NWB Nr. 27 vom 9. Juli 2021)

Mit freundlichen Grüßen

The image shows three handwritten signatures in black ink. The first signature on the left is a stylized, cursive signature. The middle signature is 'Jörg Bredell' written in a clear, slightly cursive hand. The signature on the right is 'Markus Hildebrandt' written in a cursive hand.